

Hinkunft nicht zur Last legen und Sie nicht darunter leiden lassen
Zumal ich ja nicht nach Berlin reise, sondern, wie alle Welt weiß, meine
Rückreise forciertmaßen über Berlin nehmen muß.

Meine Angelegenheit werde ich in Berlin schon durchzusetzen
wissen. Vous verrez.

Sehr, sehr gefreut hat mich Ihr Anerbieten, mir nach Breslau
entgegenzukommen. Tun Sie es ja und so schnell als möglich. Am 2.
hoffe ich Sie gewiß dort zu sehen.

Ich bin sehr erschöpft. Reisen ist nichts. Aber reisen mit fünf großen
Kisten außer Koffern, Reisesack und Handgepäck strengt an. Außer-
dem bin ich bekümmert durch Ihren Brief. Ach, warum sitze ich nicht
schon mit Ihnen in Düsseldorf und krame Ihnen all die schönen Sachen
aus, die ich Ihnen mitgebracht. Ich habe die fünf Kisten hier dem
Spediteur übergeben. Beten Sie für ihre unversehrte Ankunft.

Schreiben Sie mir gleich nach Breslau Antwort oder besser, kommen
Sie selbst statt derselben.¹⁾

Ihr

F. Lassalle.

32.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

Laibach, 29. Dezember [1856], abends 6 Uhr.

Gnädigste Frau! Ich habe Ihnen zwar gleich von Triest aus ge-
schrieben. Da ich aber hier drei Stunden Zeit habe, schreibe ich Ihnen
nochmals, um so mehr als ich nicht weiß, ob jener Brief anlangen wird.
Denn von den zwei Posten, die ziemlich gleichzeitig mit mir von Triest
abgingen, ist nur die eine durchgekommen, die andere aber liegen ge-
blieben. Ich weiß nicht, welche von beiden meinen Brief trug. Ich selbst
bin trotz meiner Extrapost und vier Pferden nur wie durch ein Wunder
glücklich angelangt. Der Schnee lag auf den Gebirgen, die wir passierten,
so tief, daß wir die ganze Zeit nicht die Räder des Wagens gesehen haben.
Viermal sind wir liegen geblieben, ein Pferd ist uns gestürzt, eine Deichsel
haben wir gebrochen und in beständiger Gefahr geschwebt, über die
Straße, die man nicht sehen konnte, hinaus in die Abgründe zu fahren.
Aber der Wunsch, Sie bald zu sehen, war stärker als alles, und wir
haben nun glücklich Laibach — wo die Eisenbahn anfängt — erreicht.
Freilich statt heut früh um vier Uhr vielmehr erst nachmittags um

¹⁾ Lassalle traf am 31. Dezember, die Gräfin am Neujahrsmorgen in Breslau
ein. Sie begaben sich von hier aus, einem Berliner Polizeibericht zufolge, eilig
nach Düsseldorf, weil das Fallissement der Brückenpächter Siegheim und Block
in Köln die Gräfin mit einem bedeutenden Vermögensverlust bedrohte.

fünf Uhr. Zwei Eisenbahnzüge haben wir daher versäumt. Aber noch mit dem Nachtzuge gehe ich nach Wien, steige sofort dort auf den Breslauer Zug und lange somit immer noch am 31. in Breslau an. Ihr Brief hat mich sehr trübe gestimmt, hauptsächlich wegen der darin so kurz erwähnten Krankheit und elektromagnetischen Kur. Diese neuen Kuren sind leider noch so wenig erforscht, daß es mich sehr ängstigen würde, Sie einer solchen unterworfen zu wissen, wenn nicht eine anerkannte ärztliche Autorität sie verordnet hat. Wer hat sie Ihnen denn verordnet? Dies bitte ich mir umgehend zu sagen.

Ich komme auf Ihren Wunsch zurück, daß ich nicht nach Berlin soll. Ich schrieb Ihnen darüber in meinem Triester Briefe: Daß ich mich ursprünglich nur drei Tage in Breslau aufhalten wollte, auf Ihren Wunsch zwar fünf bis sechs Tage dort bleiben will, länger aber auch nicht kann. Daß ich ferner, um von Breslau nach Düsseldorf zu kommen, Berlin passieren muß, daß ich auch, um meine Berliner Domizilierungsangelegenheit gütlich zu ordnen, dort einige Tage bleiben muß, wenn auch heimlich, und somit höchstens nur das Opfer bringen kann, Sie in Berlin gar nicht zu besuchen.

Ich will jetzt hinzufügen, daß ich natürlich vor allen Dingen in der Welt Ihnen angenehm sein und meine Rückkehr nach Europa nicht damit beginnen will, Ihnen etwas abzuschlagen. Allein ich weiß kein anderes Mittel, als — im höchsten Notfall — von Breslau aus statt über Berlin, über Prag nach Düsseldorf zu reisen. Freilich wäre es mehr als grausam, wenn ich hierzu gezwungen wäre. Denn nicht nur, daß ich drei Tage länger reisen müßte, und die Bestellungen, die ich für Berlin übernommen — was höchst penibel und unangenehm wäre —, nicht ausrichten kann, sondern ich bin überzeugt, daß, wenn ich jetzt selbst nach Berlin komme, ich mit den mir dort zu Gebote stehenden Hilfsmitteln alles gütlich einrichten würde. Ich bin fest hiervon überzeugt, und nichts wird mir diese Überzeugung nehmen. Wie grausam also, wenn ich doch nicht hin dürfte. Bestehen Sie aber darauf, so könnte ich eher noch dies tun als länger in Breslau bleiben. Über den 6. Januar hinaus bleibe ich nicht dort.

Denn ich muß endlich mein Buch vollenden. Doch über alles das sprechen wir in Breslau. Die Hauptsache ist, daß Sie dort am 2. oder 3. — so früh als nur irgend möglich — eintreffen.

Darum bitte ich Sie inständigst.

Sie werden übrigens sehen — was Sie schon so oft gesehen haben —, daß ich zuletzt mehr einrichten kann, wenn ich selbst dort bin, als alle Ihre Verwandte usw. und daß, während man Ihnen Schwierigkeiten macht, vor mir gerade alle Schwierigkeiten, und zwar ganz in der Güte, sich ebenen werden. Nicht zum ersten Male hätte ich derartige Dinge

durchgesetzt, die die am besten gesehenen Leute nicht erlangen konnten. Nun wohl! Ich bin sehr ungeduldig, Sie zu sehen, der Boden brennt unter meinen Füßen, und ich ginge am liebsten auf Leben und Tod durch die Luft, um nur früher anzukommen. Was mich am meisten ärgert, ist, daß wenn ich gar in Breslau ankomme, ich Sie noch immer nicht dort finde!

Inshallah! Gott ist groß! Ich habe, wie jeder, im Orient ein klein wenig Geduld gelernt. Aber nicht in solchen Dingen. Da bricht die alte vulkanische Feuernatur immer wieder durch! Freuen Sie sich denn auch ein wenig, mich zu sehen? Es scheint fast nicht! Wenigstens ist es nicht jenes Ungestüm, was ich Freude nenne, mit dem ich dem Wiedersehen entgegenstürme und durch dessen Feuerhauch ich die Schneegebirge auf meinem Wege geschmolzen und die zerbrochene Maschine, mit der ich mich über das Weltmeer gewagt, geheizt habe. Allah Kerim! Inshallah! Der Wille Gottes geschehe! Nun leben Sie wohl, und wenn ich nach Berlin komme, so hoffe ich, wieder einmal zu zeigen, was ein Mann wert sein kann. Als Katze oder als Tiger, wie Weerth¹⁾ sagt, aber auf eine Weise setze ich es durch.

Ihr

F. L.

33.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

Düsseldorf, Sonntag [8. Februar 1857].

Es ist wirklich höchst grausam, ja es ist schlecht von Ihnen, daß Sie mich nun so immens lange ohne alle Nachricht lassen, eine Beute aller Besorgnisse. In den elf Tagen, die Sie fort sind, habe ich erst einen Brief bekommen und seitdem auf alle meine Zuschriften keine Antwort. Ich würde lange bereits telegraphiert haben, wenn ich nicht wüßte, daß Ihnen dies in Berlin unlieb ist. Aber lange werde ich diese Rücksicht auf jemand, der selbst so rücksichtslos ist, daß er mich hier in Unruhe und Angst mich aufreiben läßt, nicht nehmen . . .

Sehen Sie alles Mögliche zu tun, daß meine Umsiedlung nach Berlin durchgesetzt wird. Lassen Sie meinen Vater kommen, wenn Sie es für nötig oder auch nur nützlich erachten. Ich werde schon bis 15. März mit Heraklit fertig sein. Es drängt, es treibt mich, dann sofort ohne eines Tages Zeitverlust nach Berlin zu gehen, um ihn zu veröffent-

¹⁾ Georg Weerth (1821—1856), der bekannte soziale Dichter, war 1848 Redakteur des Feuilletons der Marxschen „Neuen Rheinischen Zeitung“ gewesen. Vgl. seinen Brief an Lassalle in Bd. II, S. 55.